

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 27/28 (1896)
Heft: 20

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Schweiz. Landesausstellung in Genf. — Wettbewerb für die Erweiterung und den Umbau des Rathauses in Basel. II. — Miscellanea: XIX. Generalversammlung des Vereins deutscher Portland-Cement-Fabrikanten. Verbauung des Polytechnikums. Die Lebensdauer elektrischer Glühlampen. II. bayerische Landesausstellung in Nürnberg. Freihaltung des Ausblicks auf den Südturm des Stephansdomes. Explosion von Acetylen-Reservoiren. Elektrotechnisches Institut der Grossh. techn. Hochschule in Karlsruhe. Kanal von Marseille zur Rhône. — Konkurrenzen: Kasino in Yverdon. Kanalisierung

der Stadt Temesvar. Schulhaus in Burgdorf. Kurhaus in Westerland a. Sylt. Konzert- u. Restaurationslokal in Hagen i. W. Regulierung d. Neugebäude-Terains in Budapest. Rathaus in Grosswardein. Krankenhaus in Komorn. Rathaus in Steglitz. — Preisauktionen des Vereins deutscher Ingenieure betr. Dampfkesselfeuerungen. — Nekrologie: † Francesco Renato Fava. — Vereinsnachrichten: Zürcher Ing.- und Arch.-Verein, Bernischer Ing.- und Arch.-Verein. Stellenvermittlung.

Hiezu eine Tafel: Erweiterung und Umbau des Rathauses in Basel.

Schweizerische Landesausstellung in Genf.

II.

Nach der orientierenden Beschreibung des allgemeinen Lageplanes, welche die Leser der Schweiz. Bauzeitung in der letzten Nummer erhalten haben, mag heute eine gedrängte Schilderung des ersten Eindruckes am Platze sein, wie ihn der Besucher von der soeben eröffneten Ausstellung bei raschem Durchwandern derselben erhalten konnte. Mehr geben zu wollen, wäre nicht billig, bevor die letzte Arbeit gethan sein wird, welche Natur und Menschenhand an derselben noch zu verrichten im Begriffe stehen, und bei der die Ungunst der Witterung der technischen Leitung des Unternehmens so wenig Entgegenkommen gezeigt hat. Die heftige Bise der ersten Ausstellungswöche hat Ausstellern und Ausstellungsbehörden, die übungsgemäss emsig beschäftigt waren, in letzter Stunde die Toilette der Ausstellung zu vollenden, übel mitgespielt und namentlich den schönen landschaftlichen Rahmen, der das Gesamtbild umfasst und durchschlingt, noch nicht zur vollen Geltung kommen lassen. Aber wenige schöne Wochen werden genügen, um die Verzögerung auszugleichen und das ganze Bild in seiner reichen Schönheit zu entfalten; und ein geübtes Auge wird auch heute schon über da und dort noch Unfertiges leicht hinweggleiten und sich an den mannigfachen schönen Bildern erfreuen können, welche wir hier anzudeuten versuchen wollen.

Folgen wir den Intentionen des Architekten, von dem die Grundidee zur Gesamtanlage ausging, und betreten wir beim Hauptportal am „Rond point de Plainpalais“ den Ausstellungspark. Unmittelbar finden wir uns auf nicht zu grosse Entfernung dem Mittelbau des Kunstgebäudes gegenüber, in dessen auf kräftiger Basis sich aufbauende, gewaltige und doch gefällige Linien und in dessen reiche Prachtentfaltung der Farben der architektonische Mittelpunkt der Ausstellungsbauten gelegt ist. Dass der letztere, sobald er zum Ausdrucke gebracht werden wollte, nur in den Park der Planie von Plainpalais verlegt werden durfte, war gegeben durch die verhältnismässig geringe Uebersichtlichkeit der Grundstücke, auf denen die industriellen Gruppen untergebracht werden mussten, und durch die grössere Entfernung der landwirtschaftlichen Abteilungen. Jedermann, der die Ausstellung von dieser Seite aus betritt, wird zugeben, dass die Aufgabe von dem Erbauer der Kunsthalle, der ebenso sehr Maler als Architekt zu sein scheint, glücklich und schön gelöst ist. Glücklich ist auch der Gedanke, durch eine unmittelbar vom Eingange ausgehende, geschlossene Avenue, von an kräftigen Masten hängenden Standarten in den Kanton-Farben und Wappen, für den Eintretenden das Mittelstück des Kunstpalastes mit davorliegendem Bassin und Fontainen von den langgestreckten Seitenflügeln des Kunstgebäudes zu isolieren und so die Basis des Bildes zu dessen Höhe in ein angenehm empfundenes Verhältnis zu bringen. Mit dem Grün des Parkes und dem belebten Vordergrunde wird dasselbe auf jeden Besucher sowohl bei Tagesbeleuchtung als auch, wenn eine Fülle elektrischen Lichtes die reichen Farben und Formen noch mehr hervorheben wird, einen bleibenden Eindruck hervorbringen. Aus der beidseitigen Standartenreihe vortretend, gewinnen wir den Ausblick auf die Längsachse des Parkes, welche die kurze Achse um mehr als das Doppelte übertrifft und welche in ihrem südlichen Ende durch das gefällige Gebäude der schweiz. Gastwirte glücklich abgeschlossen wird. Das letztere ist ein im modernen Châletstil, reich und doch nicht überladen, vornehm und doch wohnlich gehaltener Bau, der die Ausstellung der schweiz. Gastwirte und, als wesentlichsten Ausstellungsgegenstand derselben, eine Musterrestauration,

in der Alles musterhaft sein soll, enthält. Die beiden Seitenflügel der Kunsthalle umrahmen den Park in seiner westlichen Längsseite symmetrisch vom Mittelbau ausgehend. Sie sind an ihren Enden von Giebeln überragt, welche ähnliche Motive aufweisen, wie sie am Mittelbau verwendet wurden, und eine Reihe von Pylonen mit Ziegeldächlein gekrönt unterbrechen ihre lange Front. Das Grün und der Laubschatten der Bäume, die eigentlich noch zum Parke gehörend hinter der Kunsthalle herübergreifen, werden ihrerseits zu dem langen Gebäude einen angenehm belebten Hintergrund bilden. Von dem erhöhten Podium vor dem Haupteingange der Kunsthalle rückwärts blickend, übersehen wir den ganzen Park und namentlich auch die von hohen Bäumen und reichem Buschwerke gebildete Einfassung desselben längs der Ostseite mit den daran angelehnten „Restaurant du parc des beaux arts“, einem „Café Glacier“ und dem Post- und Telegraphenbureau und Pressepavillon; lauter gefälligen Holzbauten mit vorgelegten Veranden, welche namentlich des Vormittags, wenn der übrige Park und die ganze Front der Kunsthalle in der Morgensonne leuchten, einen angenehmen Aufenthalt bieten.

Aus dem grossen Vestibul der Ausstellung, als welches die Centralhalle unter dem Dome des Kunstgebäudes zu denken ist, führen symmetrisch rechts und links die Haupteingänge in die „Moderne Kunst“, und daran anschliessend die „Photographie“ einerseits und in die „Historische Kunst“, die „Bijouterie“, „Uhrmacherei“ und „Präzisionsinstrumente“ andererseits. Die Installation dieser Abteilungen ist an Platz und Licht überreich und es ist eine wahre Freude, schon diese Räume an sich zu durchwandeln. Die hier dem Besucher gebotenen Schätze und Herrlichkeiten könnten kaum vorteilhafter ausgestellt sein, ja zum Teil müssen sie, wie bei den alten Glasmalereien, die sehr reich vertreten sind, sich geradezu gegen die Ueberfülle des Lichtes wehren. Sehr geschmackvoll hat die Bijouterie ihren Saal angeordnet. Bei den Uhrmachern war man noch am Fertigmachen und von den Ausstellern waren nur erst wenige anwesend.

Die Centralhalle selbst scheint bis auf wenige, in den Seitennischen aufgestellte grössere Stücke leer bleiben zu sollen, um, wenn Abends die Eingänge in die Ausstellungshallen geschlossen sind, als Konzertsaal zu dienen. Die Dekoration der grossen Flächen ihres Innern ist in grossen Zügen ausgeführt und eher einfach gehalten und das Auge, das von der Formen- und Farbenfülle des äusseren Anblickes des Domes verwöhnt ist oder sich soeben an dem reichen Inhalte der anstossenden Ausstellungsräume ergötzt hat, empfindet in diesem Raum eine gewisse Leere, welche durch die, auf die Abendkonzerte berechnete Bestuhlung, nicht gemildert wird; eine Dämpfung des Lichtes könnte diesen Kontrast vielleicht abschwächen.

Dem Haupteingang gegenüber führt eine, wohl des herrschenden Windes wegen, in den ersten Tagen geschlossene Thüre zu der grossen Passerelle, auf der man über breite Holztreppen hinauf- und später wieder abwärtssteigend den Hauptzugang der Industrieabteilung, die „Avenue de l’Agriculture“, erreicht. Es wäre zu wünschen, dass diese Ausgangsthüre aus der Centralhalle in markanter Weise als der Hauptzugang zu den industriellen Gruppen bezeichnet würde und dass (was wohl noch beabsichtigt sein mag), der Raum rechts und links der Zugangstreppe zu diesen Hauptgruppen, da wo die prächtigen Bäume stehen, die leider durch das Kunstgebäude aus dem Park ausgeschlossen werden mussten, entsprechend hergerichtet werde. Unmittelbar beim Abstieg der Treppe befindet man sich in einer breiten Gasse, an welcher rechts der „Pavillon Raoul Pictet“ für die Zukunft viel Interessantes verspricht, doch wird es wohl noch mehrere Wochen gehen, bis die